

Anja Lange,*Nationale Technische Universität der Ukraine «KPI», Kiew***INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION IM DEUTSCHUNTERRICHT LEHREN****HOW TO TEACH INTERCULTURAL COMMUNICATION AT GERMAN LESSONS**

The article will deal with the term «intercultural communication» and will then show, how this key competence can be taught at German lessons. Language and culture are closely linked together and have to be learnt together. Some theories and methodologies will be shown and discussed as well as concrete exercises. One theory is the so called «iceberg» theory: Culture can be seen above the water (= visible culture) but the majority of cultural habits are below the water (= non visible). At the lessons teacher should do some comparable exercises to show how culture can be different.

Key words: German lesson, intercultural communication, exercises.

ЯК ВИКЛАДАТИ МІЖКУЛЬТУРНУ КОМУНІКАЦІЮ НА УРОКАХ НІМЕЦЬКОЇ МОВИ

Стаття розглядатиме термін «міжкультурної комунікації» і покаже, як цю ключову компетенцію можна викладати на уроках німецької. Мова і культура тісно пов'язані між собою і повинні викладатись разом. Будуть представлені деякі теорії та методи, також будуть запропоновані конкретні вправи.

Ключові слова: міжкультурна комунікація, німецька мова, викладати.

КАК ПРЕПОДАВАТЬ МЕЖКУЛЬТУРНУЮ КОМУНИКАЦИЮ НА УРОКАХ НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА

Статья рассматривает термин «межкультурной коммуникации» и покажет, как можно обучать этой ключевой компетенции на уроках немецкого. Язык и культура тесно связаны между собой и их нужно преподавать вместе. Будут представлены некоторые теории и методы, а также конкретные упражнения.

Ключевые слова: межкультурная коммуникация, немецкий язык, преподавать.

Der Begriff «interkulturelle Kommunikation» ist in aller Munde und das Ziel vieler Lehrveranstaltungen. An Universitäten und in Sprachkursen sollen die Lerner mit dieser Form der Kommunikation vertraut gemacht werden. Doch was ist eigentlich «interkulturelle Kommunikation»? Und wie kann man sie lehren? Ziel dieses Artikels ist nach einer Definition des Begriffs einige Überlegungen und Ansätze zu präsentieren, wie in einer Unterrichtsstunde der interkulturellen Kommunikation näher gekommen werden kann.

Zum Begriff «Interkulturelle Kommunikation»

Das Wort «Interkulturelle Kommunikation» besteht aus den beiden Begriffen «Interkultur» und «Kommunikation» und soll zunächst definiert werden. In diesem Artikel wird von der Verständigungsfunktion der Kommunikation ausgegangen. «Im Übrigen dient Kommunikation nicht nur der Verständigung, sondern häufig auch der Machtdemonstration bzw. Machtausübung.» [1, c. 3] Den Begriff der Kultur zu definieren scheint da schon schwieriger, da es mehrere Arten von Kultur gibt. Der Begriff der «Interkultur» geht auf Müller-Jacquier zurück und wurde im Jahr 1986 aufgestellt. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Kultur verändert, wenn mehrere Menschen verschiedener Kulturen aufeinandertreffen. [1, c. 4] «Charakteristisch für diese virtuelle Drittkultur ist das in jeder interkulturellen Überschneidungssituation aufs Neue und in einmaliger Weise geschaffene Spannungsverhältnis zwischen dem Eigenen (= dem Vertrauten) und dem Fremden (= dem Unvertrauten).» [1, c. 4] Ziel der didaktischen Ausbildung muss es demnach auch sein, die Lerner auf den fremdsprachlichen Kontext vorzubereiten und sie mit genug interkultureller Kompetenz auszustatten, dass sie das andere Umfeld nicht als Überforderung wahrnehmen. Als Definition für diesen Artikel soll auf Barmeyer zurückgegriffen werden: Interkulturelle Kommunikation ist demnach der «Austausch und Interaktion von Ideen, Bedeutungen und Gefühlen durch symbolische Zeichen (z.B. gesprochene, geschriebene Sprache oder Gestik und Mimik) oder Handlungen zwischen Personen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund.» [2, c. 79] Das Ziel der interkulturellen Kommunikation ist es, Missverständnisse und Kommunikationsprobleme vorzubeugen und zu vermeiden. «Kulturbedingte Kommunikationsprobleme sind deshalb so brisant, weil kulturelle Diversität einer der Megatrends unserer Zeit ist.» [1, c. 7] Dazu gehören sowohl die verbale als auch die paraverbale, nonverbale und extraverbale Kommunikation. Die eigentliche Botschaft steckt «gerade nicht im Gesagten, sondern im Ungesagten.» [3, c. 29]

Die interkulturelle Kompetenz besteht darin, in «schwierigen Gesprächssituationen steuernd einzugreifen und Kommunikationsstörungen zu beheben.» [4, c. 217] Zur so genannten «interkulturellen Handlungskompetenz» gehören die Teilbereiche «interkulturelle Kommunikationsfähigkeit», «interpersonale Kompetenz», «interreligiöse Kompetenz» und «kulturelle Kompetenz.» [Vgl.: 1, c. 30-32] Interkulturelle Kompetenz stellt damit unweigerlich eine Schlüsselkompetenz dar. [5, c. 6]

Der Erwerb einer interkulturellen Kompetenz – Ansätze und Theorien

Es wird davon ausgegangen, dass zum Erwerb der interkulturellen Kompetenz drei Bestandteile unbedingt nötig sind: Eine affektive Teilkompetenz (Interesse und Offenheit einer neuen Kultur gegenüber), eine kognitive Teilkompetenz (das Wissen über eine andere Kultur) und eine pragmatisch-kommunikative Teilkompetenz (Einsatz kommunikativer Muster und Strategien). [5, c. 149] Das Hauptziel der interkulturellen Kompetenz sind «Toleranz und Effizienz.» [5, c. 150]

Interkulturelle Kompetenz kann sowohl selbstständig als auch in bestimmten Seminaren und Trainings unter Anleitung herausgebildet werden. Diese Trainings können kulturübergreifend oder kulturspezifisch sein. [5, c. 152] In solchen Trainings werden konkrete Beispiele gezeigt und analysiert. «Als Fallbeispiele werden uns hier Dialoge und Videoaufzeichnungen von mündlichen Prüfungen dienen. Diese Fallbeispiele werden einer detaillierten Analyse unterzogen und die jeweiligen Problemfelder dann kontrastiv – im Hinblick auf den eigenen Kulturkreis – abgehandelt (Präsentation ausgearbeiteter Ergebnisse).» [10]

Methoden zum Herausbilden einer interkulturellen Kompetenz

Um eine andere Kultur kennenzulernen, sollte der Lerner zunächst seine eigene Kultur reflektieren und sich fragen, wie er sich in bestimmten Situationen verhält und warum. Erst danach sollte sich das Wissen einer anderen Kultur angeeignet werden. Besonders hilfreich ist auch der Einsatz bestimmter rhetorischer Strategien, die mit der Kultur gelernt werden können. [Vgl. 5, c. 142] Genauso sollte eine explizite Metakommunikation stattfinden und Unsicherheiten reduziert werden. [Vgl. 5, c. 142-143]

Ein Beispiel für interkulturelle Kompetenz ist die Kenntnis über unterschiedliche Begrüßungsrituale in bestimmten Regionen der Welt. Demnach ist bei in Deutschland übliche Handschlag in vielen anderen Ländern unangemessen. [1, c. 113] Hier lohnt sich bereits ein Vergleich mit der Ukraine, da es in der Ukraine unüblich ist, Frauen die Hand zu geben (was in Deutschland wiederum völlig normal ist). Es gibt bestimmte «Kontextbedingungen der extraverbalen Kommunikation.» [1, c. 118]

Interkulturelle Kommunikation im Deutschunterricht

Es gibt viele Wege, interkulturelle Kompetenz im Sprachunterricht herauszubilden. «Der Sprachunterricht kann ferner über die Auseinandersetzung mit solchen literarischen Texten interkulturelles Verständnis fördern, in denen der Perspektivwechsel

erleichtert, wenn nicht gar erzwungen wird.» [6, c. 85] Zunächst kann eine andere Perspektive eingenommen werden. Eingangs erwähnt wurde, dass sich am besten eine andere Perspektive einnehmen lässt, wenn die eigene Kultur hinterfragt wird. Was macht meine Kultur besonders? Was ist typisch? Sicher ist diese Frage problematisch, da es nicht den «typischen» Vertreter eines Volkes gibt und die Kultur selten monokulturell geprägt ist. Wenn zwei (oder mehr) Kulturen miteinander verglichen werden, sollten sie unbedingt als gleichwertig behandelt werden, sonst steht eine Kultur über der anderen und erzeugt ein Ungleichgewicht. [7, c. 118]

Interkulturalität durch Vergleiche bietet sich besonders im Schreibunterricht an. In Hamburg wurde beispielsweise ein Projekt zum kulturbedingten Schreiben durchgeführt und auf die Unterschiede in Seminarreferaten deutscher und ausländischer Studierender hingewiesen. [7, c. 124] Abweichungen von der Kultur der Lernenden sollen nicht einfach zurückgewiesen, sondern verstanden werden. Um eine Schreibkompetenz in der Zielsprache entwickeln zu können, sollte es eine konsequente Schreibdidaktik geben. Dabei ist stets die sozio-kulturelle Dimension eines Textes (Für wen ist der Text geschrieben?), die historisch-kulturelle Dimension (Welche vorgegebenen Formen gibt es?), sowie die textuelle Dimension (Welche sprachlichen Mittel gibt es im Text?) zu beachten. [7, c. 124]

Das Deutsche Rote Kreuz [8] arbeitet mit Vielfalt in der Schule und möchte Lehrern ein Material an die Hand geben, wie sie in einer Klasse mit vielen Nationalitäten die Vielfalt zum Teil spielerisch besprechen und akzeptieren. Eine der Aufgaben dort heißt: «Stell dir vor, du wachst morgens auf und wärst jemand ganz anderes. Wie sähe dein Leben dann aus?» [8, c. 8] Mit solchen Aufgaben kann man die Perspektive eines anderen Menschen mit seiner für den Lerner fremden Kultur spielerisch übernehmen.

Zum Sichtbarmachen von Kultur hat sich das so genannte Eisbergmodell bewährt. «Manche kulturelle Merkmale sind sichtbar, andere jedoch sind im Eisbergbild verborgen und kaum wahrnehmbar unter Wasser versteckt. Darüber hinaus verändert sich Kultur, sie ist nichts Starres oder Gleichbleibendes – wie der Eisberg.» [8, c. 10] Zur Vielfalt gehören auch andere Lebensentwürfe, zum Beispiel homosexuelle Orientierungen oder transgener-Personen. Auch mit dem Thema Behinderungen kann gezeigt werden, dass viele Menschen bereits in der eigenen Kultur wenig tolerant sind.

Um die Perspektive zu verändern und ein Konflikt mit anderen Augen zu betrachten, sollte der Perspektivwechsel geübt werden. Dabei können unterschiedliche geschichtliche Quellen zu Rate gezogen werden oder verschiedene Lösungsansätze zu einem weltpolitischen Problem besprochen werden. [Vgl. 5, c. 159] Es sollte sich dabei immer gefragt werden: Wie reagiert die andere Seite? Welche Folgen hat das für sie? Viele globale weltpolitische Ereignisse sind in dem Zusammenhang diskutierbar.

Glück, Liebe, Gerechtigkeit und Leid können als globale persönliche Erlebnisse kontrastiv durch Textarbeit oder auch durch persönliche Begegnungen mit Vertretern der anderen Kultur erörtert werden. Genauso können Planspiele in den Unterricht integriert werden. Eine Gruppe der Teilnehmer ist dabei die «fremde» Gruppe, die sich durch ein äußeres Merkmal von den anderen unterscheidet. Besonders wichtig hierbei ist die Evaluation nach dem Spiel: Hier geht es um das emotionale Nachvollziehen des Gefühls nicht integriert zu sein. Was für ein Gefühl war das? Daran können dann Strategien zur Integration erarbeitet werden. Was ist notwendig, dass sich eine Gruppe in eine andere integrieren kann? Was sollten beide teilnehmende Gruppen tun? An dieser Stelle wäre auch die Frage lohnenswert, ab wann die Integration als «erfolgreich» gewertet werden kann.

Wie gezeigt wurde ist ein Schlüsselkriterium der interkulturellen Kompetenz «Kenntnisse des ‚Anderen‘ zu vermitteln unter Nutzung neuer Medien, um sich ein möglichst genaues und authentisches Bild zu verschaffen sowie Probleme der Gegenseite zu hören und Parolen zu hinterfragen.» [9] Ziel des interkulturellen Unterrichts an Schulen muss es sein, dass die Lerner «Neugier, Offenheit und Verständnis für andere kulturelle Prägungen entwickeln.» [5, c.158] Eine Beschäftigung mit anderen Kultur- und Religionskreisen kann dabei hilfreich sein, um Ängste und Vorbehalte abzubauen. Gerade in der Ukraine, in der eher weniger Ausländer leben, gibt es viele Vorbehalte gegenüber dem «Fremden.»

Literatur:

1. Müller, Stefan/Gelbrich, Katja: Interkulturelle Kommunikation. Verlag Franz Vahlen, München, 2014.
2. Barmeyer, C.I.: Interkulturelle Kommunikation im deutsch-französischen Management, in: Deutsch-Französisches Institut (Hrsg.), Frankreich Jahrbuch 2003. Kulturelle Vielfalt gestalten, 79-99, 2007, Wiesbaden.
3. Demangeat, J./Molz, M.: Frankreich, in: Thomas, A. (Hrsg.), Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kooperation, Teil 2: Länder, Kulturen und interkulturelle Berufstätigkeit, 24-52, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
4. Kühlmann, T.M./Stahl, G.K.: Diagnose interkultureller Kompetenz und Examinierung eines Assessment Centers, in: Barmeyer, C.I.; Bolten, J. (Hrsg.), Interkulturelle Personalorganisation, 213-224, 1998, Berlin: Wissenschaft & Praxis.
5. Erll, Astrid/Gymnich, Marion: Interkulturelle Kompetenzen. Erfolgreich kommunizieren zwischen den Kulturen. Klett-Verlag, Stuttgart, 2007.
6. Niedersächsisches Kultusministerium: Sichtwechsel. Wege zur interkulturellen Schule, Hannover, 2000.
7. Bausch, Karl-Richard/Krumm, Hans-Jürgen: Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht: Arbeitspapiere der 14. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1994.
8. Jugendrotkreuz: Unsere Vielfalt, unsere Stärke, Berlin, 2010.
9. <http://www.bpb.de/veranstaltungen/dokumentation/129913/foerderung-interkultureller-kompetenz-durch-unterricht>
10. <http://www.iikd.de/analyse-von-interkulturellen-konflikten-im-fsu-anhand-von-praxisbeispielen>

УДК 378.09.12 -047.22 – 051

О. В. Артюхова,

Миколаївський національний аграрний університет, м. Миколаїв

СПЕЦИФІКА НАВЧАННЯ ПРОФЕСІЙНОЇ АНГЛІЙСЬКОЇ МОВИ СТУДЕНТІВ ГУМАНІТАРНИХ НЕФІЛОЛОГІЧНИХ СПЕЦІАЛЬНОСТЕЙ

Статтю присвячено виявленню та характеристиці особливостей навчання професійної англійської мови студентів гуманітарних нефілологічних спеціальностей. Автором сформульовано концептуальні основи навчання англійської мови за професійним спрямуванням та з'ясовано вимоги до змісту навчальних матеріалів для професійного англійського читання.

Ключові слова: специфіка, професійна англійська мова, студенти гуманітарних нефілологічних спеціальностей.

SPECIFICS OF TEACHING PROFESSIONAL ENGLISH TO STUDENTS OF HUMANITARIAN NON-PHILOLOGICAL SPECIALITIES

Teaching professional English tends to be a key element in the system of higher education. Requirements of the modern world, integration processes and corresponding normative documents make students and teachers reconsider their aims and